

Lokaltermin

Themenbereich: Frühgeschichte

Langbetten in Schleswig-Holstein

Es geht hier nicht um IKEA-Möbel, sondern um Anlagen aus der Frühzeit. Wir haben hier einen Begriff aus der megalithischen Kultur. Er bezeichnet eine typische Bauform. Sehr lange, schmale Steinreihen, darin enthalten mehrere Grabkammern (siehe **Bild 1**).

Im Gegensatz dazu sind die bekannteren und häufigeren Dolmen kleiner, mit einer meist großen Grabkammer, allerdings auch aus größeren Steinen gebaut (siehe **Bild 2**). Die verschiedenen Begriffe, mit denen man die Bauten der Megalith-Epoche bezeichnet, richten sich nach Form und Verwendungszweck: Ganggräber, Steinreihen, Steinkisten, Hünengräber, Steinkreise, Steinreihen und Menhire. Alle Anlagen zeugen von einem ausgeprägten Wissen über die Erde, die Natur, das Verhältnis von Mensch und Erde, sowie Vorstellungen über das Leben und die Zeit danach.

Die Anlagen stehen nicht einfach so da, wie es sich gerade ergibt. Die Orte sind sorgfältig ausgesucht. Radiästheten erkennen, dass die Steine auf besonderen Linien oder Kreuzungspunkten von Linien liegen. Sie verbinden die Anlage mit anderen Bauten und natürlichen Kraftorten. Dadurch werden die Megalithanlagen selbst zu Kraftorten. Es bestand offenbar ein Netzwerk von Kraftorten.

Vor langer Zeit bin ich einmal mit einem Geomanten unterwegs gewesen. Der betrachtete die Megalithanlagen wie eine Akupunktur der Erde. Der Mensch konditionierte damit sein Umfeld zum Positiven und machte die Erde fruchtbar. Er sprach auch davon, dass eine megalithische Grabanlage wie ein Sender funktioniert. Voraussetzung für die positive Wirkung sei, dass eine besondere Persönlichkeit in dem Grab liege,



Bild 1: Typisches megalithisches Langbett.



Bild 2: Dolmen.

ein Schamane, Weiser oder starker Führer. Nach dem Tode wirke seine Person weiter von dem Steingrab aus für das Wohl des Volkes oder Clans. Voraussetzung dafür soll angeblich sein, dass die großen Decksteine der Anlage nur auf drei Punkten aufliegen und so frei schwingen können. Ich habe viele Anlagen kontrolliert. In fast allen Fällen fand ich das bestätigt.

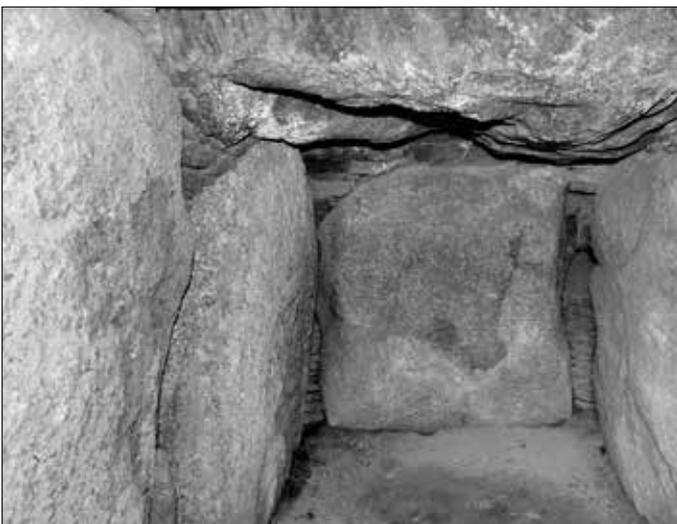
Nicht vergessen dürfen wir auch die Tatsache, dass die meisten Decksteine aus hartem Granit bestehen. Granit hat einen hohen Anteil von kristallinem Quarz. Quarzkristalle schwingen unter Druck und mithilfe elektromagnetischer oder anderer energetischer Felder. Man spricht in frühgeschichtlichen Mythen häufig von Kristallen, die zur Kommunikation oder Energieübertragung einge-



Bild 3 (links): Langbett bei Gut Karlsminde. Bild 4 (rechts): Grabkammer-Zugang.



Bilder 5 und 6: Grabkammer-Zugänge.



Bilder 7 und 8: Das Grabkammer-Innere.

setzt wurden. Ein Märchen? Oder wissen wir nur nicht genug darüber? Wie dem auch sei, die Megalithmenschen wussten, was sie taten, sonst hätten sie nicht die Arbeit auf sich genommen, tonnenschwere Steine zu transportieren

und aufzurichten. Vielleicht werden wir ja eines Tages lernen, mit Schwingungen zu arbeiten, und dann fällt es uns wie Schuppen von den Augen.

Wer waren diese Menschen? Es ist nicht viel Konkretes bekannt. Träger

der Megalithkultur siedelten im Norden unserer Republik – unter anderem. Man findet ihre Spuren auch in anderen Ländern Europas, auch im Nahen Osten und selbst in Fernost. Immer jedoch in der Nähe der Küste oder entlang



Bilder 9 und 10: Verschiedene Markierungen.



Bilder 11 und 12: Zwischen den Findlingen wurde der Erdhügel durch Trockenmauern abgestützt.



Bild 13 (links): Ausrichtung. Bild 14 (rechts): Die Südostecke im Morgenlicht.

von Flussläufen. Daraus kann man schließen, dass die Megalithmenschen Seefahrer waren.

Aber stellten sie auch die Bevölkerung der Länder, in der ihre Anlagen standen? D. h., haben sie ihre Graban-

lagen auch dort gebaut, wo ihre Heimat lag? Waren die Megalithanlagen ihre Heimat und sie selbst auf der See zuhause? Vielleicht sind sie nur an Land gekommen, um ihre Toten zu begraben und ihre Feste zu feiern. Und ihre An-

lagen waren nur der Fixpunkt, an dem sie immer wieder zurückkehrten. Damit wäre auch eine zeitliche Einordnung sehr schwer. Wie es häufig geschieht, werden die Anlagen aufgrund der Befunde beurteilt. Aber könnten das nicht



Bild 15 (links): Die Südwestecke im Abendlicht. Bild 16: Die Südwestecke.

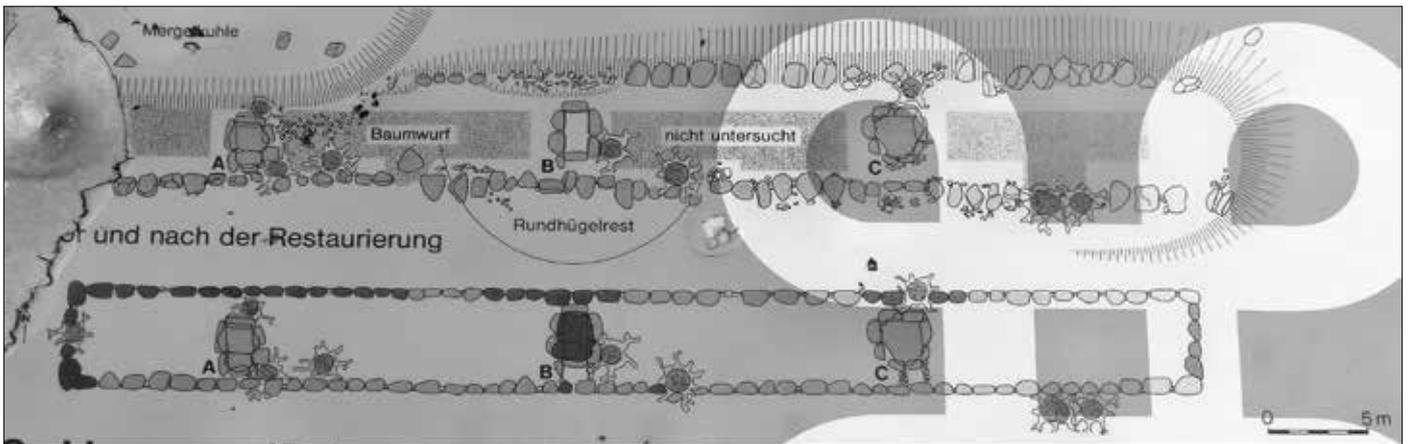


Bild 17: Die Skizze zeigt das Langgrab vor und nach seiner Restaurierung.



Bilder 18 und 19: Ausgegrabenes und restauriertes Langbett bei Munkwolstrup, südlich von Flensburg.

auch Zweit- oder Drittbestattungen gewesen sein?

Ich möchte Ihnen im Folgenden zwei Langbetten im Norden Schleswig Holsteins vorstellen.

1. Das Langbett bei Gut Karlsmünde an der Eckernförder Bucht

Sehen Sie sich **Bild 3** an: Man sieht eine sehr lange Doppelreihe von Megalithen auf einem Hügel über der weiten

Landschaft. Diese Steine, Findlinge, fassen einen bis 2,5 m hohen, 60 m langen Erdhügel ein. Breite ca. 5,5 m. Gewicht der Findlinge geschätzt 2,5 bis 3,5 t.

Im Langbett enthalten sind drei Grabkammern. Sehen Sie sich die **Bilder 4 bis 8** an: die drei Grabkammereingänge und die Grabkammern innen. Es fällt auf, dass die Steine in der Grabkammer keine einfachen unbehauenen Findlinge sind, sondern

bearbeitete Platten, zumindest unten sauber abgeflachte Granitsteine. Das setzt Planung und Technik voraus. Granit ist nicht einfach zu bearbeiten. Die Kammereingänge sind nach Süden ausgerichtet. Im Frühjahr und im Herbst, wenn die Sonne flach steht, dürften die Kammern mittags erhellt gewesen sein.

Die Ausgräber gehen davon aus, dass von -2500 an wiederholt Bestattungen in den Kammern stattfanden. Später

wurden in dem Hügel außerhalb der Kammern auch Urnen bestattet. Man rechnet mit einer Nutzung bis in die ersten Jahrhunderte nach der Zeitwende.

Es sind auch wenige Steinzeichen zu erkennen (siehe **Bilder 9 und 10**). Ob die Zeichen gewollt oder Zufall sind, vermag ich nicht zu beurteilen.

Zwischen den Findlingen wurde der Erdhügel durch Trockenmauer abgestützt (siehe **Bilder 11 und 12**). Die Platten bestehen aus Sandstein verschiedener Struktur, flach und behauen.

Mir fiel bei der Ausrichtung der Anlage folgendes auf (siehe **Bilder 13 bis 16**): Die Anlage wurde Ost/West ausgerichtet mit einer Abweichung von ca. 9° (**Bild 13**). Die Ecksteine nach Norden hin sind normal vierkant. Die Ecksteine nach Süden hin sind abgeflacht (siehe **Bilder 14 und 15**). Die Ecksteine leuchten regelrecht auf in der aufgehenden/untergehenden Sonne. Ein interessantes Schauspiel, wenn die Ecksteine plötzlich hell werden. Vielleicht waren die abgeflachten Ecksteine eine Kalender-Messeinrichtung. Der Südwest-Eckstein sieht aus, als ob er künstlich noch einmal abgeflacht wurde (**Bild 16**).

Bild 17 zeigt, dass man mit allen Spekulationen vorsichtig sein muss. Das Langbett wurde restauriert. Die Skizze zeigt, dass die Anlage sicher sehr sorgfältig wieder aufgebaut wurde, aber ob alle Einzelheiten so exakt wie im Original getroffen wurden, ist nicht sicher. Eines ist noch interessant an der Darstellung. Es wird gezeigt, dass in der Mitte des



Bild 20: Langbett im originalen Zustand.



Bild 21: Reste eines Langbettes.

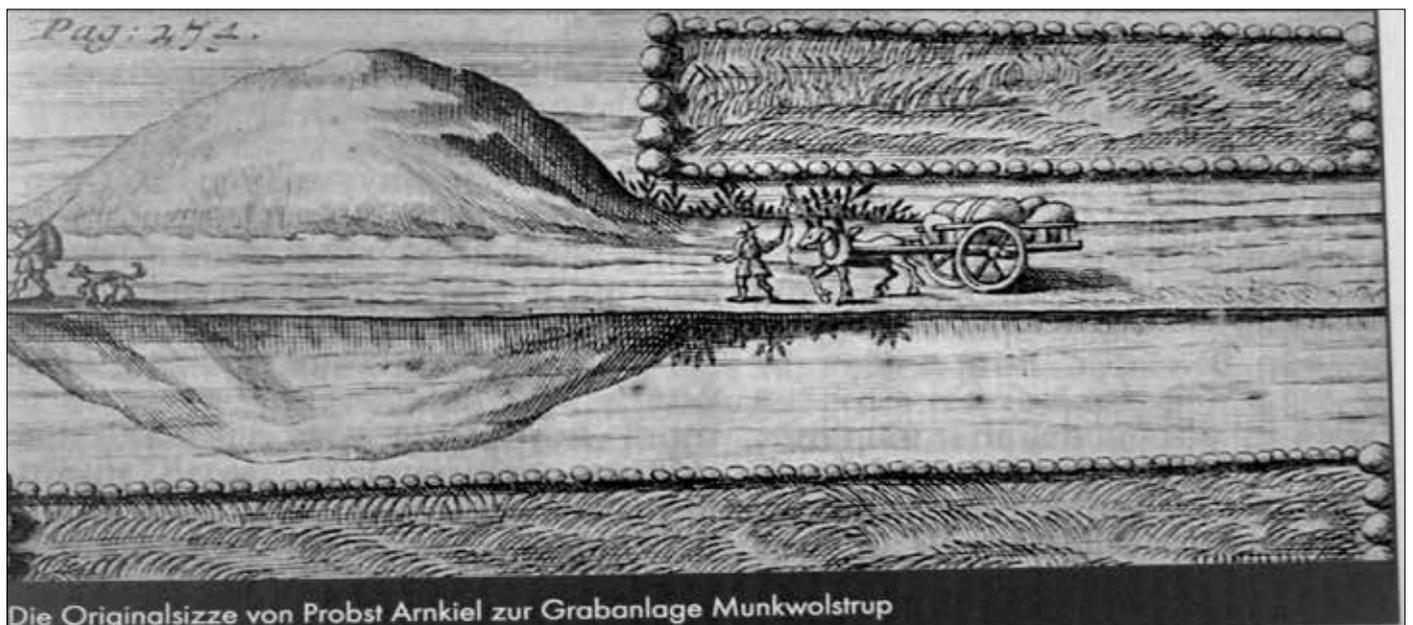


Bild 22: Skizze von 1702.



Bild 23 (links): Grabkammer-Zugang. Bild 24 (rechts): Das Innere der Grabkammer.

Langbettes ursprünglich ein runder Grabhügel war. Daraus könnte man auch schließen, dass dort ursprünglich nur ein megalithischer Grabhügel war, der von späteren Generationen zum Langbett ausgebaut wurde. Das wiederum würde bedeuten, dass die Langbetten eine spätere Form der Megalithanlagen waren.

2. Langbetten bei Munkwolstrup, südlich von Flensburg

An der Landstraße L 317 südlich Flensburg liegt ein Gräberfeld, auf dem ein Langbett ausgegraben und renoviert wurde (siehe **Bilder 18 und 19**). Das Großsteingrab ist 67 m lang.

Auf dem Gelände befinden sich noch weitere Großsteingräber, die allerdings nicht restauriert wurden (siehe **Bilder 20 und 21**). Deutlich erkennbar wie der Steinraubbau die Substanz der Anlage im Laufe der Zeit geschreddert hat, fast bis zur Unkenntlichkeit. Dabei war die Anlage 1702 noch vorhanden. Das zeigt ein Bild des dänischen Probstes *Troels Arnkiel* (siehe **Bild 22**). 1938 geht aus dem Atlas der Megalithgräber Deutschlands von *Ernst Sprockhoff* hervor, dass nur noch Reste einer rechteckigen Grabanlage vorhanden waren. Es war also höchste Zeit auszugraben, zu restaurieren und zu retten, was noch zu retten war. Es wurde ein Langbett restauriert, wie in den **Bildern 18 und 19** zu sehen. Die andern liegen nachwievor danieder, wie in den **Bildern 20 und 21** erkennbar. Heute wird die gesamte Anlage als Archäopark, Arnkielpark, zu Ehren des dänischen Malers erhalten.

Auch in dem restaurierten Langbett waren Grabkammern. Man konnte zwei Stück rekonstruieren (siehe **Bilder 23 und 24**).

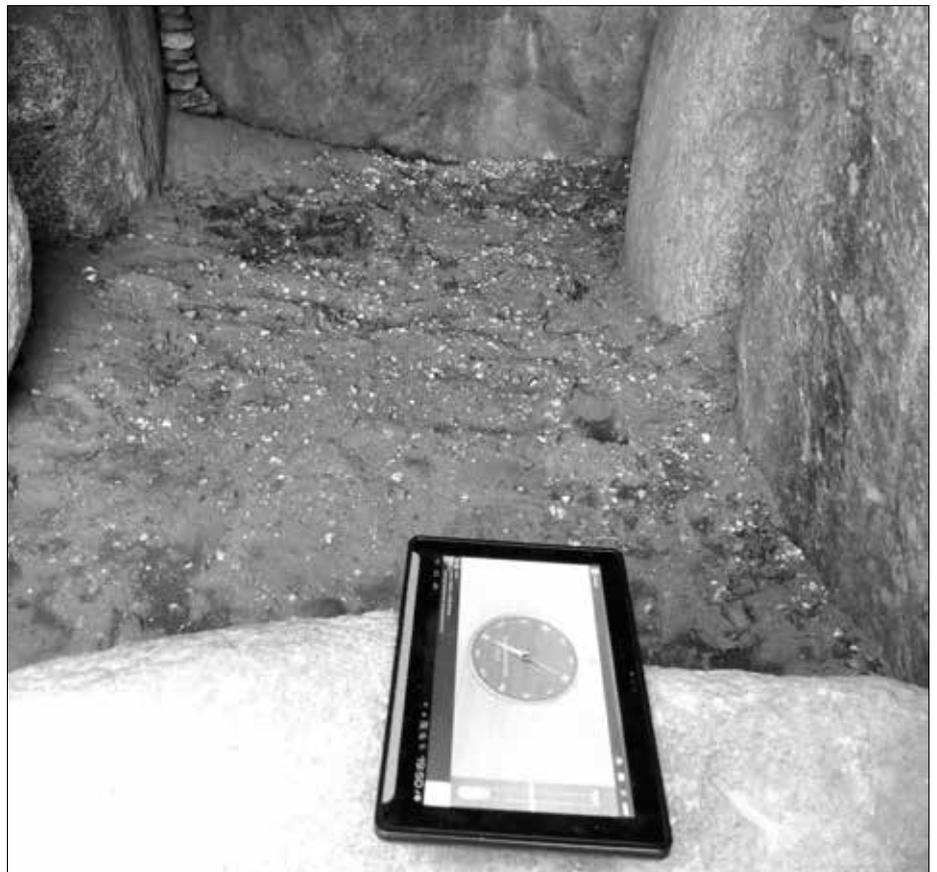


Bild 25: Die Ausrichtung der Grabkammer nach 60° Osten.

Die Ausrichtung der Grabkammer ist nicht wie in Karlsminde nach Süden, sondern 60° nach Osten (siehe **Bild 25**). Das könnte bedeuten, dass zur Sommer-sonnenwende morgens das Licht in die Kammer scheint. Andere Denkweise oder Kultur?

So kommen Sie hin:

1. Karlsminde-Langbett:

Von Eckernförde auf der B203 bis zur Ortschaft Loose fahren. Durch Loose hindurch nach Südosten fahren,

über die nächste Landstraße hinweg Richtung Gut Karlsminde. Hinter der Landstraße auf der linken Seite auf einem Hügel liegt das Langbett. Gut ausgeschildert mit Parkplatz.

2. Arnkielpark:

Vom Zentrum Flensburgs aus die B 76 Richtung Jarplund fahren. Wenige Kilometer hinter Jarplund Abbiegung links nach Munkwolstrup. Gute Ausschilderung, Parkplatz und Infogebäude.

(Wilfried Augustin)